

Dreißigstes Kapitel.
Krieg in Italien und Spanien.

§. 1.

Im 6. Paragraphen des 18. Kapitels haben wir in der Kürze die Kriegsbegebenheiten in Italien berichtet und es wird jetzt nöthig sein, das Ende derselben noch kurz zu berühren.

Der Vicekönig von Italien stand, wie erwähnt, gegen Ende des Jahres 1813 an der Etzsch. Er verließ diese Stellung sobald das Bündniß Murat's mit Oesterreich öffentlich erklärt war, und ging hinter den Mincio zurück, wo das feste Mantua seiner Stellung vielen Halt gab.

Die Oesterreicher, welche in der Person des Marschalls Bellegarde einen neuen Oberbefehlshaber erhalten hatten, folgten über Verona und Villafranca, um den Mincio zu überschreiten. Da der Vicekönig entschlossen war, seine Stellung zu vertheidigen, so hatte dies die Schlacht am Mincio zur Folge, welche am 8. Februar geschlagen wurde. Weil nun der Vicekönig gleichfalls angriffsweise verfuhr und zu dem Zwecke den Mincio auf einzelnen Punkten überschritten hatte, so wurde auf beiden Ufern des Flusses gekämpft. Der Ausgang der Schlacht blieb zweifelhaft. Sie zerfiel in mehrere vereinzelt Kämpfe, von denen einige zum Vortheil der Oesterreicher, andere zum Vortheil der Italiener auslugen. Der Verlust war auf beiden Seiten bedeutend. Die weiteren Folgen der Schlacht waren, daß der Vicekönig hinter dem Mincio sich befestigte, die Oesterreicher bis Verona zurückgingen.

Von hier an fielen mehrere kleine Gefechte am Gardasee und weiter nach Tyrol hin vor — eine eigentliche Entscheidung des Krieges auf dieser Seite brachten aber nicht die Waffen, sondern die Ereignisse in Frankreich.

§. 2.

Die Theilnahme Murat's am Kriege gegen den Vicekönig war keine lebhaft. Sein ganzes Benehmen blieb fortwährend zweideutig und bei etwaigen Siegen Napoleons möchte er leicht dessen Partei wieder ergriffen haben. Bereits im Januar in den Kirchenstaat vorgerückt, zögerte er, so lange es ging, mit einem wirklichen Angriffe. Als jedoch der Vicekönig hinter den Mincio zurückgegangen war und eine Abtheilung der Oesterreicher über den Po vordrang, um mit ihm in Verbindung zu kommen, konnte er nicht füglich mehr zaudern. Er nahm Ancona und erhielt darauf durch einen Vertrag alle festen Plätze des Kirchenstaates, welche die Franzosen gegen freien Abzug räumten.

Jetzt rückten die Neapolitaner in Verbindung mit jenem österreichischen Corps gegen Piacenza vor, die ihnen entgegenstehenden Feinde vertreibend. Hier stand eine starke Abtheilung des italienischen Heeres, welche der Vicekönig noch verstärkte, so daß sie gleichfalls angriffsweise verfahren konnte. Zu gleicher Zeit machte der Vicekönig von seiner Stellung am Mincio aus eine Bewegung gegen die rechte Seite der Oesterreicher und Neapolitaner. In der Gegend von Parma und Reggio fielen mehrere Gefechte vor, in welchen die Neapolitaner das Feld verließen und die Oesterreicher dadurch mit zum Rückzuge zwangen, welche mehrfache Verluste erlitten. Da indessen der Vicekönig seine Truppen hinter den Mincio zurücknahm, so konnten die Oesterreicher wieder das Feld halten und erlangten

mancherlei Vortheile über den Feind. Es fanden noch mehrere kleine Gefechte auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes statt, selbst ein ernsteres Vordringen und ein Angriff Murat's auf Piacenza, — die Entscheidung aber brachten die Ereignisse in Frankreich.

§. 3.

Einen dritten Abschnitt der Kriegsbegebenheiten in Italien bildet die Unternehmung der Engländer auf Genua. Wo nur gegen Napoleon gefochten wurde, waren die Engländer dabei. In Spanien unter Wellington, in Belgien gegen Antwerpen haben wir sie gefunden, an der Belagerung Hamburgs nahmen sie durch Kanonenböte Theil, bei der Belagerung Venedigs durch die Oesterreicher waren sie mit einer Flotte gegenwärtig, und auf dem Festlande von Italien hatten sie schon mehrere Landungen versucht. Als nun die Neapolitaner den Kirchenstaat und Toscana besetzten, hatten diese mehr Erfolg.

Anfangs März landete ein Heer, bestehend aus Engländern, Deutschen und Sicilianern bei Livorno und drang gegen Genua längs der Küste vor. Es setzte sich mit den Oesterreichern rechts hin in Verbindung und nöthigte dadurch auch Murat wieder ernstlicher auf Piacenza vorzurücken und dies anzugreifen. Das englische Heer fand indessen lebhaften Widerstand und konnte trotz seiner Uebermacht nur langsam vorwärts kommen. Auch trugen Streitigkeiten mit Murat dazu bei, daß die Unternehmungen sich verzögerten. So wurden nach hartnäckigen Kämpfen die Franzosen erst im April bis Genua zurückgeworfen und in dieser Stadt eingeschlossen. Die unruhige Stimmung der Bürger von Genua und die Uebermacht seiner Gegner bestimmten indeß den französischen Befehlshaber, die Stadt gegen freien Abzug zu übergeben.

Um die Mitte des April trafen die Nachrichten von dem Umsturz der Dinge in Frankreich in Italien ein. Der öster-

nicht höher u
schiffen und
Wagen der Fran
ma. Der Vier
n Böern, keinem

Was den Kri
18. Kapitels
teil auf französi
lout von Wel
werden und sich
Wonders merkw
kampfs vor der
für die Bourbonn
Engländer die vert
schob es, daß schon
a französischen Bed
nicht, von wo aus
nützlich in Verbin
Was den Ausga
auszuweisen. Statt
ständig bedurft h
te zu Napoleons
trau. Dennoch
sich Uebermacht
sich vorwärts kam
den kaum verwan
18e Bourbonn 30

*) S. Karl X.

reichliche Feldherr und der Vicekönig schlossen sogleich einen Waffenstillstand und später einen Vertrag, nach welchem alle Besitzungen der Franzosen in Italien den Oesterreichern übergeben wurden. Der Vicekönig selbst ging nach München zum König von Baiern, seinem Schwiegervater.

§. 4.

Was den Krieg in Spanien betrifft, so haben wir im 7. §. des 18. Kapitels gesehen, daß dieser schon im Jahre 1813 zum Theil auf französischen Boden getragen war, indem Marschall Soult von Wellingtons Heer nach Frankreich gedrängt worden und sich bei Bayonne und am Adour aufgestellt hatte. Besonders merkwürdig auf diesem Schauplatz des allgemeinen Kampfes war der Umstand, daß hier zuerst eine Partei sich für die Bourbons aussprach. Bekanntlich begünstigten die Engländer diese vertriebene Königs-Familie vorzüglich und so geschah es, daß schon Ende 1813 der Graf von Artois *) den französischen Boden betrat und sich im Lager der Engländer aufhielt, von wo aus er mit den Anhängern der Bourbons in Frankreich in Verbindung trat und allerhand Ränke anspann.

Was den Ausgang des Krieges betrifft, so war der leicht vorauszusehen. Statt Verstärkungen zu erhalten, deren er so nothwendig bedurft hätte, mußte Soult von seinen Truppen noch zu Napoleons Heeren schicken, was nur immer möglich war. Dennoch vertheidigte er sich so brav gegen die fast dreifache Uebermacht seiner Gegner, daß Wellington nur langsam vorwärts kam, der übrigens einen Theil seiner Thätigkeit darauf verwandte, die politische Stimmung des Volkes für die Bourbons zu gewinnen.

*) Später Karl X.

Durch das Vorgehen der Engländer und Spanier sah sich Soult endlich genöthigt, seine Stellung bei Bayonne aufzugeben, und durch das Treffen bei Orthes ward er sogar gezwungen sich bis Toulouse zurückzuziehen. Dies geschah während des Februars und März.

Um Toulouse hatte Soult eine starke Stellung bezogen. Hier kam es noch einmal zu einer mörderischen Schlacht am 11. April. Die Franzosen fochten mit der größten Tapferkeit, allein sie konnten sich gegen die Uebermacht nicht halten, und nach der Stadt Toulouse zurückgedrängt, verließen sie dieselbe freiwillig und zogen sich nach Montpellier hin. Mittlerweile trafen die Nachrichten vom Sturze Napoleons ein. Soult fügte sich nach einigem Zögern in die neue Lage der Dinge — und somit war die Sache beendet.

§. 5.

Die Geschichte der andern Abtheilung des französischen Heeres in Spanien, unter Suchet, hat weniger Interesse für uns. Sie hielt sich noch bis April 1814 in Spanien; von Gefechten fiel wenig vor. Die ihm überall ungünstigen Ereignisse bewogen Napoleon schon früher, seine Absichten auf Spanien aufzugeben und erlaubte dem spanischen Prinzen nach seinem Lande zurückzukehren, um dessen Regierung zu übernehmen. Dies geschah im März. Suchet kehrte darauf langsam nach Frankreich zurück, ohne daß er noch in Kämpfe verwickelt worden wäre. Auch er fügte sich leicht in die Befehle der neuen Regierung Frankreichs und so wurden die militairischen Verhältnisse durch Verhandlungen geordnet.